

## Einleitung.

Da die altdeutschen Namen größtentheils Musterbilder des Lebens bezeichnen, denen ihre Träger nachstreben sollten, so geben sie uns Kunde von Allem, was unsere Ahnen für erwünscht hielten in der Welt der Sitte und des Schönen.

Es faust und raucht in den germanischen Namen, sagt Ludwig Steub, von Kraft und Muth und Kühnheit, von Schlacht und Kampf und Sieg. Glänzend, leuchtend und berühmt zu werden ward schon den Neugeborenen in ihren Namen als Lebensziel gestellt. Es klingt aus ihnen der todesmuthige Geist des Volkes, das ganz Europa bis zu den Säulen des Hercules, ja selbst das phönizische Karthago und den Saum der libyschen Wüste mit Schwert und Speer erobern sollte.

Treffend hat auch Karl Lucae die Weltanschauung, die sich in unseren volkstümlichen Namen ausspricht, gekennzeichnet. Da preisen zunächst unzählige Männernamen, sagt er, bei lebendiger Abwechslung im Ausdruck den Krieg und Sieg und Ruhm durch deren eigene Namen, aus andern klingen uns die Waffen und Rüstungsstücke der Helden entgegen, wieder andere betonen die höchsten kriegerischen Eigenschaften oder zählen ihre Träger der Gesamtheit der streitbaren Männer, dem Heere, zu. Und da der Krieg für die Sicherung der Mark, für die Freiheit des Landes und seiner Verfassung geführt wird, so giebt eine weitere stattliche Namenmenge ein treues Abbild auch aller dieser Verhältnisse, deutet auf Herrschaft und Gewalt der Fürsten, auf die Verschiedenheit der Stände, ehrt den ererbten Grundbesitz und spricht sich für Schutz und Sicherheit aus. Und so fehlt es denn auch nicht an solchen Namen, in denen der Geist des Friedens, die pflichtschuldige Mitwirkung des Mannes zum Frieden innerhalb der eigenen Volksgenossenschaft einen Ausdruck gefunden, Namen, welche dem Wohlwollen und der Freundschaft, der Klugheit und Besonnenheit das Wort reden, besonders aber der Bedeutung des Rath ertheilenden Mannes, dessen guter Rath von der stets bewaffneten Volksversammlung mit Waffengeflur gebilligt

zu werden pflegte. Die Frauennamen zeigen weit mehr als die der Männer unmittelbaren Zusammenhang mit den Vorstellungen von göttlichen Wesen. Da das germanische Leben ein Leben voll wandernder Eroberung und voll kriegerischer Unruhe gewesen ist, in welchem auch die Frauen oft genug genöthigt waren, Leben und Freiheit zu vertheidigen oder die wunden Männer zu pflegen und zu heilen, so ist ein sehr großer Theil der altdeutschen Frauennamen des kriegerischen Geistes voll. Das germanische Weib erscheint in den Namen den Schildmädchen und Walküren Wodans verglichen.

Die Entstehung und Bildung der germanischen Personennamen ist durchaus dieselbe, die auch Griechen, Kelten, Indier kennen: sie ist ein uraltes indogermanisches Erbgut.

August Fick hat zuerst die durchsichtigen Personennamen der Griechen genauer untersucht und mit denen der ihnen stammverwandten Völker verglichen, Förstemann, Strakerjan, Andresen, Stark u. a. haben die deutschen gesammelt und gesichtet, und bei allen diesen Untersuchungen hat sich ergeben:

1. daß unsere heimischen Personennamen fast ausnahmslos aus zwei Stämmen bestehen,
2. daß keineswegs alle Worte ohne Unterschied zur Namensbildung herangezogen wurden, sondern hierzu nur einige ganz bestimmte Gruppen verwendet worden sind.

In Folge der Gleichmäßigkeit der Bildung kommt es, daß nicht wenige deutsche Namen vollkommene oder theilweise Entsprechungen im Griechischen, Keltischen, Slawischen, Indischen haben. So z. B. die mit den Stämmen Haid (Sanskrit ketu), Rod (Sanskrit kirti), Lut (Sanskrit Cruta), Gang (Sanskrit jangh), Fil (Sanskrit puru), Frei (Sanskrit pri), Rich (Sanskrit rāja), Rad (Sanskrit rādhas), Wolf (Sanskrit vrk), Heim (Sanskrit kshem) gebildeten. Besonders auffallend und merkwürdig ist die Übereinstimmung der Bildung und Bedeutung der Namen im Deutschen und Griechischen. In der Anmerkung sei gestattet eine Reihe solcher Namen, deren Zahl sich leicht verhundertfachen ließe, anzuführen.\*)

\*) Berthold Agloarchos, Dagobert Diadelos, Detlef Demogenes, Dietmar, Folfmar Damokles, Dietrich Demaristos, Folfhard Demosthenes, Folfher Demonstratos, Folfrad Demopeithes, Gerald Dorymedon, Gotrad Diomedes, Gottschalk Diokleros, Gotwald Diomedon, Gotwin Diphilos, Hartmut Alkinoos, Hartwig Alkemachos, Hildebrand Deipyros, Lubegast Astyrenos, Manwig Andromachos, Meinrad Aristagoras, Ansbörn Diogenes, Rupert Aglaophamos, Theobald Demarchos, Waldemar Archikles, Walther Arcestratos, Wasmut Alkiphron u. s. w. u. s. w.

Die Bildungsweise der germanischen Personennamen im besondern, die unter allen verwandten am prächtigsten durchgeführt ist, kennzeichnet der erwähnte Gelehrte Fick mit folgenden Worten: Durch die feste Beschränkung auf einen ganz geschlossenen Ausschluß von Namenwörtern, durch eine fast schrankenlose Freiheit in der Zusammensetzung dieser Namenwörter, durch eine systematische Umkehrung der Vollnamen (wie Gangolf-Wolfgang), endlich durch eine wunderbar reiche und gesetzmäßige Durchführung der Kosenamenbildung haben die Germanen ihrem Sinn für Individualität und demgemäß für individuelle Benennung in ihrer nationalen Namengebung völlig Genüge geleistet; ja man könnte vermöge einer erschöpfenden Durchführung der germanischen Namenbildungsgeetze eine derartige Masse deutscher Namen erzeugen, daß noch heutzutage Jeder der 50 Millionen Deutschen mit einem eigenen Namen bekleidet werden könnte, wie denn die gesammte romanische Welt sich noch heute in die Fetzen des altgermanischen Namenprachtgewandes kleidet.

Da die alten Namen gewissermaßen eine bleibende Eigenschaft ihrer Träger bezeichnen sollten, so haben sie wohl sämmtlich ihrer Bedeutung nach als Eigenschaftsworte zu gelten. Auch dann, wenn der zweite Theil des Namens ein Hauptwort ist, bildet der Name selbst den Begriff eines Beiwortes.

Bei der überwiegenden Mehrzahl der Namen kennen wir die beiden Bestandtheile der Herkunft und Bedeutung nach; aber daraus folgt noch nicht, daß wir auch die echte alte Bedeutung des Namens selbst feststellen können. Die ersten Bildner unserer Namen haben wohl freilich immer gewußt, was sie mit dem Namen sagen wollten, aber uns ist es heutzutage sehr oft unmöglich, den alten Zusammenhang der beiden Namenworte mit Sicherheit wieder klar zu legen. Denn dem Geetze aller Wortbildung unterlagen auch die Namen, und so wie die Bedeutungen der einzelnen Theile aller zusammengesetzten Worte mehr oder minder rasch dunkel und unverständlich wurden, so erging es auch den Namenworten: die Zusammensetzung bleibt durchsichtig nur so lange, als die Bestandtheile derselben in der Sprache lebendig sind; sterben diese als selbständige Worte ab oder erleiden sie in dem zusammengesetzten Worte durch äußerliche Vorgänge, (z. B. die Betonung) starke lautliche Veränderungen, so erlischt die Verständlichkeit der Zusammensetzung. Ursprünglich waren also alle Namen gerade so verständlich wie es für uns z. B. noch Starkhand ist, aber schon frühzeitig sind zahlreiche Namen ihrem Sinne nach dunkel geworden. Nicht selten geschah es auch — dies ist urkundlich durch das sogenannte Polyptrichon Irminos zu erweisen — daß man vor allem wünschte, dem Kinde einen Namen zu finden, der die Namen der beiden

Eltern so wiedergab, daß je ein Wort von des Vaters, eines von der Mutter Namen in dem des Kindes erschien. Auf eine abgerundete Bedeutung des neuen Namens mußte dann oft verzichtet werden. So wissen wir z. B. aus der angeführten Quelle, daß die Tochter eines Theodulf und einer Erkmaberta Theodberta hieß, die Tochter eines Walbert und einer Rathilda Waltrada, Ragenhilde die Tochter eines Ragenward und einer Agenhilde, der Sohn eines Adalbod und einer Inghilde Inghobod genannt ward u. s. w. Auf solche Art sind Namen entstanden, deren Bestandtheile beide dasselbe oder Ähnliches bezeichnen und daher eine Uebersetzung in das Neuhochdeutsche ausschließen (wie z. B. Gunthild, Hedwig, Hildegund). Diesen reihen sich Namen an, deren beide Bestandtheile Thiernamen sind z. B. Arnulf, Wolfram und auch eine weitere Deutung nicht zulassen. In diesem Büchlein ist deshalb bei der Mehrheit der Namen eine Deutung nicht versucht worden.

Im Griechischen ist der »Auschuß« namenbildender Wortstämme ein sehr großer. Für die deutschen Namen ist die Zahl derartiger Wortstämme etwas kleiner und umfaßt besonders jene Begriffe, die dem frommen, dem macht- und kriegliebenden Sinne unserer Vorfahren entsprachen. Am häufigsten finden sich in deutschen Namen diese Worte verwendet:\*)

Bezeichnungen von Gottheiten oder göttlichen Wesen und Begriffen, die mit dem Glauben in Verbindung stehen: 1) god, got (Bed.: Gott) erscheint immer an erster Stelle wie in Gothold, Gotbert. [Wo es im zweiten Theile des Namens sich findet, liegen junge Bildungen, sogenannte Heißenamen vor: Chregott, Traugott, Fürchtegott, Helsgott]. — 2) ans, as, os (Aesen sind die Lichtgottheiten der Germanen, die als Träger des Weltgebäudes aufgefaßt und darum die ‚Balken‘ — dies bezeichnet ursprünglich das Wort ans — genannt wurden; vergl. Grimm Mythol. 20. Nachtr. 16. 275., Simrock Mythol. 158, 186. Die Form as, os ist niederdeutsch und nordgermanisch) immer an erster Stelle. — 3) ingwio (Inguio ist ein german. Stammgott und von ihm leiteten die Inguäonen ihre Abstammung ab; ursprünglich ist Inguio wohl Beiname eines der großen Götter) durchweg an erster Stelle, z. B. Ingebert, Inghoburg. — 4) irm, irmin (auch Irmin galt als ein german. Stammgott [die Irminonen leiten Abstammung und Namen von ihm

\*) In der folgenden Zusammenstellung der »Namenworte« sind nur die in diesem Büchlein zusammengestellten Personennamen in Betracht gezogen worden und ebenso auch bei den Angaben, an welcher Stelle des Namens das betreffende Wort sich findet.

ab); der Name war ursprünglich wohl Beiname des gewaltigen Wodan und bezeichnet ihn als Großen, Starken, Mächtigen; Irmen säule ist: die große, mächtige Säule, Irmenstraße: die große (Himmels d. h. Milch) Straße; vergl. Simrock Mythol. 203. 14. 15. 261. u. ö. In den Namen wohl auch in der Bedeutung: mächtig, groß, stark) immer als erster Bestandtheil, oft abgeschwächt zu ermen (zuweilen hermen, herman). — 5) ingil (zunächst eine Weiterbildung vom Stamme ingwi; die Bedeutung ist meist schwer, oft gar nicht mehr festzustellen, da in derselben Form ingil, engil verschiedene Stämme zusammengelassen sind: 1. die Weiterbildung von ingw, 2. der Stammname der Angeln, 3. das griechische Wort ἄγγελος seit der Christianisirung; in der christlichen Zeit ist wohl nur mehr das leztangeführte Wort in den Namen lebendig, und die mit Angil zusammengesetzten Namen gehören zu den ersten deutschen Namen mit unverkennbar christlichem Gepräge; dies Namenwort steht immer an erster Stelle. — 6) idis, dis (die altgerm. Bezeichnung für den Begriff ‚heiliges weibliches Wesen‘; meist werden die Walkyren Idise genannt, vergl. Simrock Mythol. 346. 451 f. 501 f. Nach Grimm Gramm. II, 45 Nr. 504 bedeutet es vielleicht ‚glänzende Frau‘ und gehört zur Wurzel idh: brennen; in Namen immer) an erster Stelle. — 7) alb, alk, elf (Bezeichnung halbgöttlicher, gespenstiger Wesen, der nordgerm. alfar, vergl. Simrock Mythol. 406 ff., 420; der eigenthümlich deutsche Ausdruck ist Alp [z. B. in Alpdrücken], Elf ist der englische im vorigen Jahrh. auch in die deutsche Schriftsprache aufgenommene Ausdruck für beiläufig denselben Begriff; vergl. Kluge etym. Wörterbuch 4. Aufl. S. 69 und 6) immer erster Theil der Zusammensetzung. — 8) thurs (nach Grimm Mythol. 432 ein »Riesenappellativ« mit der Bedeutung »von unmäßiger Gier erfüllt« [gotisch thaur-sjan, durstig sein]; »die Thurjar können, in ihrer mythischen Gestalt auch mit einem in früher Vorzeit nach Italien eingewanderten Volksstamm zusammenhängen,« vergl. auch Simrock Mythol. 391) immer an erster Stelle. — 9) hun, hum (auch eine Riesenbenennung; Niederdeutschland gebraucht Hüne gleichbedeutig mit Niese. Aber auch ein Volksname versteckt sich in diesem Namenworte, »doch als die Namen Humbert, Humbold u. dergl. zuerst entsprangen, war wohl noch kein Gedanke an ein ausländisches Volk, aber es mag schon in frühest Zeit Kunde und Sage von einem uralten mythischen Stamm umgegangen sein, der den Namen ‚Hune‘ führte,« sagt Grimm Mythol. 433, vergl. Schade altd. Wörterb. I, 430, Simrock Mythol. 391 und Kluge etym. Wörterb. 150) an erster Stelle.

Im weiteren Zusammenhange mit dem heidnischen Glauben unserer Ahnen stehen Namenbildungen mit Worten, welche

‚Heiligthum‘, ‚Zauber‘, ‚Opfer‘ bezeichnen: 10) alah, alh, alc (Bedeut. ‚geschützter, eingefriedigter Ort‘, dann besonders ‚heiliger Hain‘ und ‚Tempel‘ [lat. arx]) an erster Stelle. — 11) wih, wih (geweihte Stätte, Heiligthum; das Wort kommt vom selben Stamme wie wihen ‚weihen‘ [vergl. Schade Altdeutsches Wörterbuch, 1150] und ist in den Namen oft mit wig ‚Kampf‘ zusammengeslossen und daher meist schwer zu erkennen) an zweiter Stelle. — 12) sisu, sise (Bedeutung: ‚Klage- und Zauberklied, vergl. Grimm Gramm. II, 192) an erster Stelle. — 13) rana (Bedeut. ‚Geheimnis‘, ‚Rune‘, ‚Runenzauber‘, vergl. Kraune) an erster, öfter an zweiter Stelle und dann immer weibliche Namen bildend. — 14) gild (Bedeut. wahrscheinlich ‚Opfer‘; von den alten Opferstämmen führen die Gilden ihren Namen, vergl. Grimm Mythol. 31 und Kluge Wörterb. 115, besonders gotische und fränkische Namen sind mit gild gebildet) an erster und zweiter Stelle.

Im Zusammenhange mit der heidnischen Götterverehrung stehen weiters die mit Thierbezeichnungen gebildeten Namen; die Thiere waren nämlich (wie im griechischen Alterthum) den einzelnen Göttern heilig. Am häufigsten sind Wodans Thiere: Wolf, Rabe, Adler. — 15) wolf (‚Wolf‘, vergl. Kluge Wörterb. 390; die verkürzte Form ulf findet sich selten im Anlaut, an zweiter Stelle regelmäßig und dann wechselnd mit olf) an erster und zweiter Stelle. — 16) hraban, raban, gewöhnlich verkürzt zu ram (vergl. Kluge Wörterb. unter Rabe und Grimm Mythol. 122 »dem Siegesgott werden zwei Wölfe, — Geri und Freki, und zwei Raben, Hugin und Munin, beigelegt — auch dem Apollo war Wolf und Rabe heilig«) an erster und zweiter Stelle. — 17) ar (‚Aar‘, ‚Adler‘, Kluge Wörterb. u. Aar und Adler) an erster, sehr selten an zweiter Stelle. — Häufig finden sich ferner Bär, Eber, Schlange und Roß: 18) bero, ber (vergl. Kluge Wörterb. unter Bär [2]; auch die schwache Form des Wortes bern erscheint in den Namen häufig) an erster, seltener an zweiter Stelle, z. B. Adalbero. — 19) eber (Kluge unter Eber, Grimm Mythol. 177, 178) an erster Stelle. — 20) lint (Bedeut. Schlange [Lindwurm] vergl. Kluge unter Lindwurm; die Schlange galt als ein geheimnißvolles weißes Thier) auch in der Form linte an zweiter Stelle in durchweg weibl. Namen. — 21) marh, mar (vergl. Kluge unter Mähre und Marschall; marah, marh ist das Pferd, marha, merha die Stute) an erster Stelle. — Ganz allgemein ‚das junge Thier‘ bezeichnet 22) hwelf, welf (vergl. Kluge unter Welf) und steht in den Namen an erster Stelle.

Dem kriegerischen Sinne unserer Ahnen verdanken jene zahlreichen Namen ihre Entstehung, deren einzelne Theile Aus-

drücke sind, die Schlacht und Sieg, Kühnheit und Muth, Krieg und Frieden, Eisen und Waffen bezeichnen. — 23) badu, bad, bat („Kampf“; das Wort findet sich bereits im Althochdeutschen nur mehr in Eigennamen; vergl. Grimm Grammat. II, 449) gewöhnlich an erster Stelle, doch Gundobad, Marbod u. a. — 24) gund, gud („Kampf“, „Schlacht“; das Wort findet sich im Althochdeutschen nur mehr in Zusammensetzungen; die Form gud ist nordgermanisch und niederdeutsch) an erster und zweiter Stelle, in letzterem Falle nur weibliche Namen bildend, wie Abelgund u. dergl. — 25) hiltja, hilda, hilt (Bedeut. „Kampf“, „Schlacht“, „Streit“; bei den Nordgermanen heißt eine Walkyre Hildr, Grimm Mythol. 393 sq.) an erster und zweiter Stelle; in letzterem Falle nur in weiblichen Namen, wie bei 24. — 26) hadu, had (Bedeut. „Schlacht“, im Neuhochdeutschen noch fortlebend in „Hader“, Kluge Wörterb. unter Hader; bei den Nordgermanen heißt Hóðh eine Walkyre) meist an erster Stelle, doch Theodohad, Willehad, Wulfhad u. a. — 27) wig, wich („Kampf“, „Schlacht“, „Krieg“. Das Wort kommt von derselben Wurzel wie wilhan ‚weichen‘ vergl. Schade Altd. Wörterb. 1150, und diese Wurzel lebt fort im Neuhochd. ‚weigern‘ s. Kluge Wörterb. unter ‚Weigand‘ und ‚weigern‘) an erster und zweiter Stelle sehr häufig. — 28) Sturm (Bedeut. ‚Unwetter des Kampfes‘, ‚Kampf‘ s. Kluge Wörterb. unter Sturm) immer an erster Stelle. — 29) wara (Bedeut. ‚Gut‘, ‚Aufmerksamkeit‘) und 30) warn (Bedeut. ‚Abwehr, Warnung‘) sind vielleicht verwandt (doch vergl. Kluge Wörterb. unter ‚warren‘ und ‚wahren‘), ebenso 31) wer (‚die Wehre‘, ‚Vertheidigung‘). Diese drei Stämme sind in den Namen oft schwer zu unterscheiden und stehen meist an erster Stelle; doch Ewara, Gewara, Hildewara. — 32) nôt (Bedeut. ‚Mühe‘, ‚Drangsal‘, ‚Kampf‘) an erster und zweiter Stelle. — 33) wal (Bedeut. ‚Kampfsplatz‘, ‚Kampf‘, ‚Streit‘, ‚Feldschlacht‘; dem Worte liegt der Name ‚wal‘ mit der Bedeut. ‚Untergang‘ zu Grunde, mit ‚wählen‘ hat es nichts zu thun, vergl. Kluge's Wörterb. u. ‚Wahlstatt‘) an erster Stelle. — 34) amal, amel (Bedeut. ‚Arbeit‘ bei ‚Arbeit im Kampfe‘ wahrscheinlich, doch läßt sich eine ganz sichere Spur von einer für Namenbildung passenden Bedeutung noch nicht auffinden; besonders bei den Goten war diese Namenbildung beliebt [das Geislecht der Amelungen] vergl. Grimm Mythol. 308) immer an erster Stelle. — 35) sign, sige, sig (Bedeut. ‚Sieg‘; das hohe Alter dieses Wortes ergibt sich sowohl aus den bei Tacitus überlieferten Eigennamen Segimar, Segimund, Segest, als auch aus den auswärtigen Verwandten [indogerm. seghos ‚überwältigende Macht‘] sagt Kluge Wörterb. unter ‚Sieg‘) an erster Stelle.

Kühnheit, Tapferkeit und frohen Schlachtenmuth, aber auch den Zorn des grimmen Kriegers spiegeln die Namen wieder,

welche zusammengesetzt sind mit den folgenden Wortstämmen: 36) bald, balt (ein alter Abiectivstamm mit der Bed. ‚kühn‘, ‚waffenschnell‘, ‚tapfer‘; der Name des Gottes Balder kommt von diesem Stamme ebenso der Name des gotischen Königs-geschlechtes der Balthen, vergl. englisch bold und italienisch baldo. In Eigennamen wird bald, namentlich an zweiter Stelle, zu bold, pold [Leopold], Kluge Wörterb. unter ‚bald‘) an erster und zweiter Stelle. — 37) nand, nant (von diesem Stamme ist der Name der Göttin Nanna, der Gemahlin Balders abgeleitet [vergl. Grimm Mythol. 2. Aufl. 201 fg.] und das Zeitwort genenden mit der Bed. ‚wagen‘, ‚kühn sein‘, ‚Muth fassen‘; in Namen besonders bei den Goten beliebt) an erster und zweiter Stelle. — 38) mut, niederb. mod (neuhochd. Muth, die ältere Bedeutung ist ‚wagende Stimmung‘, ‚Begehren‘, ‚Luft‘, ‚Zorn‘ und der Stamm des Wortes [möda] hängt vielleicht mit dem griech. *μαίωμαι* zusammen; vergl. Schade althd. Wörterb. I, 629 und Kluge unter ‚Muth‘) an erster und zweiter Stelle. — 39) and, ant (ando ist ein althochd. Hauptwort mit der Bed. ‚Zorn‘; davon abgeleitet ist das Zeitwort andōn ‚im Zorn strafen‘, die zugrunde liegende Wurzel ist an ‚hauchen‘, ‚athmen‘, ‚schnauben‘ vergl. Schade, althochd. Wörterb. I, 22 und Kluge, unter ‚ahnden‘) an erster Stelle. — 40) nit, nid (althochd. Hauptwort mit der Bed. ‚Kampfgrimm‘, s. Kluge unter ‚Reid‘) an erster und zweiter Stelle. — 41) ellan, ellen (althochd. Hauptwort mit der Bed. ‚Kampfeiser‘, ‚Muth‘, ‚Tapferkeit‘) an erster Stelle.

Aber nicht Kampf allein, auch der durch Schlacht und Sieg errungene Friede war den Germanen erwünscht; dies bezeugen die überaus zahlreichen Namen, deren erster oder zweiter Theil das Wort 42) fridu, fride ist (gemeingerm. für ‚Friede‘, s. Kluge's Wörterb. unter ‚Friede‘; »beachtenswerth ist, daß erst das Germanische eine Bezeichnung für Friede sich geschaffen hat: in den indogerm. Sprachen zeigt sich keine gemeinsame Benennung für ‚Friede‘«. Für Personennamen erscheint freilich die Bed. ‚Besieger‘, ‚Beschützer‘, ‚Beschirmer‘ passender als die des lat. pax, und es ist auch wohl die Bed. von vride als ‚Schutz‘ schon sehr alt. Dr. Pfaff [Freiburg] sieht mit Rücksicht auf die mhd. Worte vridehuot, vridenaph, vrideschild letztere sogar als die ältere an) an erster und zweiter Stelle sehr häufig.

Den Sieg und den Frieden helfen Eisen und Waffen erringen, ein Hauptschmuck des wehrhaften Mannes. Es ist daher begreiflich, daß in vielen Namen Bezeichnungen für diese stecken. 43) isen (vergl. Schade althochd. Wörterb. I, 458, und Kluge unter ‚Eisen‘; das Wort bedeutet Eisen in rohem Zustande, Eisen an der Waffe, eiserne Waffe, Angriffswaffe, Schwert,



Rüstung, ist nach Grimm aus Isarn mit Ausfall des r entstanden und hängt vielleicht mit dem latein. *æs* zusammen. Ob auch *is* vom selben Stamme kommt, ist fraglich. In Namen finden sich die Formen *Is-* und *Isen-* neben einander, es ist aber schwer zu sagen, ob sie dasselbe bedeuten; der Begriff *Is-* scheint für Namen wenig passend an erster Stelle. — 44) brand, prand (Hauptwort mit der Bed. ‚Schwert‘; dasselbe Wort bedeutet auch ‚Brand‘, ‚Brunst‘, und es ist deshalb meist schwer zu entscheiden, in welchen Namen die erste, in welchen die zweite Bed. anzunehmen ist; vergl. Schade althochd. Wörterb. I, 82) an zweiter Stelle. — 45) sahs, sachs (kurzes messerartiges Schwert, ‚Kurzschwert‘: das kurze Schwert war die Lieblingswaffe der Sachsen, die davon ihren Namen erhalten haben [die Messertträger]. Das Wort lebt noch in entstellter Form in unserem ‚Messer‘ und hängt zusammen mit dem latein. *saxum*; darüber das Nähere bei Schade altd. Wörterb. II, 735 und Kluge unter ‚Messer‘ an erster Stelle. — 46) ort (‚Spitze‘, ‚Schwert- oder Gerispitze‘, dann ‚Schwert‘, s. Kluge unter ‚Ort‘ an erster Stelle. — 47) agi, age, eke, ekke, eg (‚Ecke‘, ‚Kante‘, ‚Schneide einer Waffe‘, besonders ‚Messerschneide‘, ‚Schwertschneide‘, dann [wie Ort] auch ‚Schwert‘; Schade altd. Wörterb. I, 130, Kluge unter ‚Ecke‘) an erster Stelle. — 48) agil, egil, eil (»die Etymologie von agil ist ebenso ungewiß wie die von agin; wahrscheinlich sind beide Formen Weiterbildungen von agi, ag« Förstmann Namenb. I, 22) an erster Stelle. — 49) agin, egin, ein (»dieser Wortstamm scheint wie agil nur eine Ableitung von ag zu sein« Förstmann Namenb. I, 31; agin wird ebenso häufig zu ein wie agil zu eil zusammengezogen) an erster Stelle. — 50) brort (Hauptwort mit der Bed. ‚Rand eines Dinges‘, ‚Spitze‘, (bes. ‚Pfeilspitze‘), ‚Speer Spitze‘ und ähnlich wie agi) auch ‚Speer‘ selten vorkommend und dann an zweiter Stelle. — 51) gari, gār, gēr (‚Wurfspeer‘; ein sehr altes Wort, vom selben Stamme wie das altkeltische *gaesum*, die ‚Lanze‘, und schon in frühester Zeit zur Namenbildung verwendet. »Die Bezeichnung ist echt germanisch und hat wie das verwandte *Geißel* zeigt, ursprünglich die Bed. ‚Schaft‘, ‚Stock‘ als Wurf- waffe.« Kluge Wörterb. unter ‚Ger‘) an erster und zweiter Stelle. — 52) bart (Hauptwort mit der Bed. ‚Barte‘, ‚Beil‘, ‚Art‘, ‚Streitart‘; »die Art ist gleichsam die bärtige« [Kluge unter ‚Barte‘ und ‚Hellebarte‘], und das Wort Bart mit der Bed. *barba* ist dasselbe) an erster und zweiter Stelle. — 53) grima (Hauptwort ‚Helm‘, ‚Maske‘) an erster und zweiter Stelle. — 54) halm, helm (Bed. ‚schützende Hülle‘, ‚Schützer‘, ‚Berger‘, dann ‚Helm‘; Schade altd. Wörterb. I, 387, Kluge unter ‚Helm‘) an erster und zweiter Stelle. — 55) rant, rand (vom selben

Stamm wie Rinde mit der Bed. ‚Schildrand‘, ‚Schild‘) an erster und zweiter Stelle. — 56) gis (die Bed. ist dunkel; das Wort hängt vielleicht mit gais, ger [51] zusammen, und bezeichnete dann eine Wurfwaſſe, oder mit gisel [98], vergl. Grimm Grammat. II, 495 und Fick vergl. Wörterb. der indog. Spr. VII, S. 107, dazu Förſtemann Namenb. I, 515) an erster und zweiter Stelle. — Den allgemeinen Begriff ‚Kriegsgewand‘ finden wir in: 57) saro, sar (‚Rüstung‘, ‚Schutzwaſſe‘, verwandt mit dem latein. serere ‚knüpfen‘, also zunächſt ‚das durch Verſchlingung Gefertigte‘ d. h. der Panzer; ſ. Schade altd. Wörterb. II, 745) an erster Stelle. — 58) brunna (die Brünne; dieſes Wort hängt wahrſcheinlich mit dem keltiſchen bruinne zuſammen und bezeichnet den ‚Brustharniſch‘; in den Namen iſt eſ ſchwer zu ſcheiden von brän ‚glänzend‘) an erster Stelle. —

Kriegeriſche Tüchtigkeit bedingt neben dem Muth und der Entſchloſſenheit der Seele auch Kraft und Stärke des Körpers. Darum ſind auch ſehr häufig die ſprachlichen Bezeichnungen für dieſe körperlichen Eigenſchaften Theile der deutſchen Perſonenamen. Eſ gehören hierher die Hauptwörter Kraft, Muth, Mag(in), Stein und Walt, die Beiwörter ſtark, ſwind, tras, (trans), hart, faſt, waſ, id und neu. — 59) kraft ein alter Wortſtamm mit der Bed. ‚Kraft‘, ‚Gewalt‘, ‚Menge‘) immer an erster Stelle. — 60) mag (Stamm eines Zeit- und eines Hauptwortes mit der Bed. ‚Gewalt‘, ‚Kraft‘; davon ‚mögen‘ [ſ. Kluge] und magan [61] und ‚Macht‘ [ſ. Kluge]. Als ſelbſtändiges Wort findet ſich mag nicht; vergl. Förſtemann Namenb. I, 883) immer an erster Stelle. — 61) magan, magin, megin (Bed. ‚Macht‘, ‚Kraft‘, ‚Tüchtigkeit‘, ‚bedeutende That‘; in den Namen erſcheint eſ oft — in ſpäterer Zeit immer — zu mein zuſammengedogen) an erster Stelle. — 62) maht, macht (Bed. ‚Macht‘, ‚Vermögen‘, ‚Kraft‘) an erster Stelle. — 63) ſtein (‚Stein‘; in Namen bildlich für ‚Feſtigkeit‘, ‚Unerschütterlichkeit‘, ‚Härte‘, ‚Stärke‘) an erster und zweiter Stelle. — 64) walt (‚Gewalt‘, ‚Macht‘ zum Zeitwort ‚walten‘. In romanisirten Namen erſcheint wald [z. B. Romuald] und oald [z. B. bei den italieniſchen Langobarden]; in ſpäterer Zeit wird wald zu ald und old verkürzt und dann mitunter zu hold umgedeutet [z. B. Reinhold]. Der Stamm des Wortes hängt mit dem lat. valere zuſammen, vergl. Kluge unter ‚walten‘) an erster und zweiter Stelle. — 65) ſtark (Bed. ‚ſtark‘, ‚trächtig‘, ‚groß‘) an erster Stelle. — 66) ſwint, ſwind, niederd. ſwid (Bed. ‚ſtark‘, ‚heftig‘, ‚raſch‘, ‚geſchwind‘ auch ‚geſchickt‘ — »die Bedeutungsentwicklung entſpricht jener von bald« ſ. Kluge unter ‚geſchwind‘. In Eigennamen fällt mitunter das w aus und dann iſt die Scheidung von ſind [Bed. ‚Geſinde‘] ſchwierig) an erster und zweiter Stelle. — 67) trans,

tras (wahrscheinl. Ved. ‚schnell‘ [denn got. thras heißt ‚schnell‘, altnordisch thras ‚Streit‘], vergl. Förstemann Namenb. I, 1195) an erster Stelle. — 68) hart, hard (Ved. ‚hart‘, ‚stark‘, ‚tapfer‘, das Wort ist verwandt mit dem griech.  $\chi\rho\alpha\tau\acute{o}\varsigma$  vergl. Kluge unter ‚hart‘, und Schade altd. Wörterb. I, 374) an erster und zweiter Stelle. — 69) hwas, was Ved. ‚scharf‘, ‚streng‘, ‚heftig‘, ‚tapfer‘, vergl. Schade altd. Wörterb. I, 437) an erster und zweiter Stelle. — 70) fast (Ved. ‚fest‘, ‚stark‘, ‚standhaft‘) an erster Stelle. — 71) it(a), ida, id (Ved. ‚jugendkräftig‘, aber schon im Althochd. nicht mehr selbständig, sondern meist nur mehr den folgenden Begriff verstärkend) an erster Stelle. — 72) niu, niw (Ved. ‚neu‘, ‚frisch‘, ‚jugendfrisch‘ im Althochd.: »die Grundbedeutung des uralten indogerm. newo läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, doch ist Verwandtschaft wahrscheinlich mit der alt-indog. Partikel nu ‚jetzt‘, so daß das Neue als ‚das gerade jetzt Entstandene‘ gefaßt wäre.« Kluge unter ‚neu‘) an erster Stelle. — 73) wacker (Ved. wach, wachsam, munter, frisch; Näheres bei Kluge unter ‚wacker‘ und ‚wach‘) meist an zweiter Stelle. —

Aber nicht bloß die im Kriege nöthigen Eigenschaften schätzten die Germanen, auch diejenigen, welche der Friede erfordert, galten ihnen hoch. Darum finden sich in ihren Namen sehr zahlreich Zusammensetzungen mit Worten, die diese bezeichnen. Hier sind anzuführen die Hauptworte: Rat, Ragin, Mun, Hug, Dant, Madal, Wille, Bil und die Eigenschaftsworte: frut, glau, wis, alt, til, blid, froh, gelf, geil, zeiz, stil, funs, mild. 74) rad, rat (Ved. Rath; »man hat Verwandtschaft des gemeingermanischen *redan*, ‚raten‘ mit latein. *reor* ‚meinen‘ gedacht; andere denken mit dem gleichen Recht an die Sanskritwurzel *rād* ‚etwas durchführen‘, ‚zurecht machen‘, ‚erlangen‘ [Kluge]) an erster und zweiter Stelle. — 75) ragin, regin, gewöhnlich zusammengezogen zu rein (Ved. ‚Meinung‘, ‚Rath‘, kommt bereits im Althochd. nur mehr in Zusammensetzungen vor und gehört vielleicht zur selben Wurzel mit griech.  $\alpha\rho\chi\omega$  ‚der Erste sein‘; in den Namen ist die Bedeutung sehr abgeschwächt) an erster Stelle. — 76) mun (im Althochd. nur im Zeitwort *farmanen* ‚gedenken‘; doch gotisch Hauptwort *muns* ‚Gedanke‘, ‚Voratz‘, ‚Neigung‘, ‚Wille‘, *gamunds* ‚Gedächtniß‘, ‚Andenken‘, altnordisch *munn* ‚Geist‘, ‚Sinn‘, ‚Leben‘, bekannt ist der Name von Odins Rabe *Munin*, der vom selben Stamme kommt) an erster Stelle. — 77) hugu, hug(e) Ved. ‚Sinn‘, ‚Gedanke‘, das Zeitwort *hugjan* bedeutet ‚denken‘, ‚meinen‘, ‚hoffen‘; Odins zweiter Rabe heißt *Hugin!*) an erster, selten an zweiter Stelle. — 78) dank, tank (Ved. ‚Gedanke‘, ‚Erinnerung‘, ‚Geneigntheit‘, ‚Wille‘, das Zeitwort *denken* davon abgeleitet)

fast durchweg an erster Stelle. — 79) madal, madel, zusammengezogen zu mal (Bed. ‚Versammlung‘, ‚Rede‘; im Althochd. nur mehr in Zusammensetzungen, im Gotischen noch selbständig; mathl ‚Versammlungsplatz‘, vergl. Grimm Grammat. II, 469; vielleicht dasselbe Wort ist Althochd. mahal ‚Gerichtsstätte‘ und das daraus entstandene mittellatein. mallus, mallum ‚Gerichtsversammlung‘, vergl. Grimm Grammat. II, 509 und Rechtsalterthümer 746) an erster Stelle. — 80) wille (Bed. ‚Wunsch‘, ‚Verlangen‘, ‚Wille‘, abgeleitet vom Zeitwort wollen, s. Schade altd. Wörterb. II, 1158) an erster Stelle. — 81) bil (Bed. ‚Sanftmuth‘, ‚Milde‘ nach Grimm Mythol. 310: der Name Billing setzt ein einfaches bil oder bili [lenitas, placiditas] voraus, mit dem die althochd. Eigennamen Bilidrut, Bilihilt u. a. gebildet wurden, wobei auch . . . . die altnordische Göttin Bil anzuschlagen wäre) an erster Stelle. — 82) frut, frod(e) (Bed. ‚verständig‘, ‚weise‘, ‚Klug‘, ‚erfahren‘, s. Schade altd. Wörterb. I, 227 und 221 ‚frathjan‘, vom selben Stamme wie pres im lat. interpres) an erster Stelle. — 83) glau (Bed. ‚Klug‘, ‚einsichtig‘, ‚vorsichtig‘; zu griech. γλαυκός) an erster Stelle. — 84) wis, wis (zwei verschiedene Beiwörter; vom ersten neuhochd. ‚weise‘, ‚verständlich‘, ‚Klug‘, vom zweiten das neuhochd. ‚gewiß‘. Das Beiwort wis kommt bereits im Althochd. nicht mehr selbständig vor, nur das davon gebildete Umstandswort wisso, beide Eigenschaftswörter kommen aber vom Stamm der Zeitwörter wizan, wizan) an erster und selten an zweiter Stelle. — 85) alt (Bed. ‚alt‘, ‚erfahren‘, ‚vornehm‘; in den Namen ist wohl meist die Bed. ‚erfahren‘ anzunehmen; vergl. Kluge unter ‚alt‘) an erster Stelle. — 86) til (im Althochd. nur als Hauptv. [zil], im Gotischen, Altnordischen, Altsächsischen, Niederdeutschen Beiwort mit der Bed. ‚geschickt‘, ‚passend‘, ‚gut‘, s. Schade altd. Wörterb. II, 939 und 1260) an erster Stelle. — 87) blide, blit (Bed. ‚freundlich‘, ‚heiter‘, ‚froh‘, altnord. blidhr. ‚sanft‘, englisch blithe, ‚fröhlich‘) an erster Stelle. — 88) vro, fro (Bed. ‚froh‘, Grundbed. vielleicht ‚gnädig‘, ‚hold‘, vergl. Kluge unter ‚froh‘) an erster Stelle. — 89) gelf (Bed. ‚glänzend‘, ‚strahlend‘, ‚fröhlich‘, ‚lustig‘) an erster Stelle. — 90) gel, geil (Bed. ‚lustig‘, ‚fröhlich‘, ‚muthwillig‘, ‚froh‘; näheres Schade altd. Wörterb. II, 291 und Kluge unter ‚geil‘) an erster Stelle. — 91) zeiz (Bed. ‚zart‘, ‚anmuthig‘, ‚angenehm‘; Schade altd. Wörterb. II, 1241) an erster Stelle. — 92) stil (Bed. ‚still‘, ‚ruhig‘, in den Namen wohl ‚sanft‘ [placidus] vergl. Schade altd. Wörterb. II, 872) an erster Stelle. — 93) funs, fons (Bed. ‚bereit‘, ‚willig‘, ‚geneigt‘) an zweiter Stelle. —

Neben der persönlichen Tüchtigkeit in Krieg und Frieden galt den Deutschen die edle Abstammung, die Zugehörigkeit zu ade-

ligem Geschlecht und mächtiger Sippe und der freie, von den Vätern vererbte Besitz sehr hoch. Wir finden daher auch alle diese Begriffe in den Namenworten wieder. Die edle Herkunft bezeichnen die Wortstämme *Ad*, *Adel*, *Edel*, *Erken*, *Erl* und *Gisel*, die Zugehörigkeit zu Geschlecht und Sippe *Fara* und *Kuni*, den freien Erbbesitz *Od*, *Odal*, *Erb*. — 94) *ad* und *adal* (der Begriffskern der germanischen Wurzel *ath* scheint zu sein der ‚der Vererbung‘, des ‚Angestammten‘. »Daß die [Wort]sippe eine aristokratische Färbung im Westgerman. zeigt, ist für eine ältere Kulturzeit nicht auffällig: nur der Vornehme hatte ein Geschlecht; die Namen mit *adal* sind uralt,« Kluge unter ‚Adel‘. Dies Namenwort kommt bei allen deutschen Stämmen häufig vor, am häufigsten bei den Franken, vgl. Förstmann *Namenb.* I, 135) an erster Stelle. — 95) *edel* (Eigenschaftswort mit der Bed. ‚von gutem Geschlecht‘, ‚adelig‘. In den Namen erscheint ‚Edel‘ häufig, aber es liegt in der That fast immer das Hauptwort *Adel* [in angelsächsischer Form *aedhelu*] vor) an erster Stelle. — 96) *erkan*, *erken* (Bed. ‚recht‘, ‚echt‘, ‚rein‘, ‚ausgezeichnet‘) an erster Stelle. — 97) *erl* (Bed. ‚vornehmer Mann‘; das Wort findet sich jedoch selbständig nur mehr im Angelsächsischen [*eorl*, ‚Edelmann‘, davon englisch *earl*, ‚Graf‘] und im Altnordischen [*jarl*, ‚Gaugraf‘, ‚Fürst‘], im Althochd. nur noch in Zusammensetzungen, besonders Namen) an erster Stelle. — 98) *gisel* (Bed. ‚Kriegsgefangener‘, ‚Bürgerschaftsgefangener‘; ob das Wort mit *gis* zusammengehört, wie Förstmann will, ist ungewiß. Da zu ‚Bürgerschaftsgefangenen‘ nur Kinder angesehener, edler Eltern genommen wurden [Walther, *Hiltgunde* und *Hagen* im *Waltharilied*!], so muß ‚Gisel‘ im Verlaufe auch die Bed. ‚junger Edelung‘ angenommen haben, denn nur diese würde für Namen passen. Auslautendes *-gisel* findet sich seit dem 4. Jahrh., wird aber seit dem 7. kaum mehr zur Bildung neuer Namen verwandt, Förstmann *Namenb.* I, 519. Anlautend wird es sehr häufig zu *Gil* = verkürzt) an erster und selten zweiter Stelle. — 99) *fara* (Bed. ‚Verwandtschaft‘, ‚Geschlecht‘, selbständig nur im Langobardischen in dieser Bed.) an erster und, wiewohl selten, auch an zweiter Stelle. — 100) *kuni*, *kun* (Bed. ‚Verwandtschaft‘, ‚Geschlecht‘, ‚Stamm‘; über die Herkunft dieses Wortes s. Schade *altb. Wörterb.* I, 522) an erster Stelle. — 101) *öt* (Bed. ‚Besitz‘, ‚Gut‘, ‚Reichthum‘, ‚Güter‘)\*, sächsisch und angelsächsisch *ed* und *ead*; daher gehen Formen mit *Ot*, *Od*- und solche mit *Ed*- neben einander) an erster Stelle. — 102) *ödal*, *nodal* (Bed. ‚angestammtes Gut‘, ‚Erbgut‘, ‚heimathlicher Besitz‘, ‚Erbbesitz‘, ‚Landeigenthum einer

\* Das Wort lebt im mittellat. *allodium*, das *Allod* d. h. ‚Ganzbesitz‘, ‚freier Besitz‘ weiter.

Familie und zwar ihr freier, erblicher, unveräußerlicher Besitz, Stammgut', s. Schade altd. Wörterb. II, 1057; das Wort gehört zum Stamme adal und wird in Namen in späterer Zeit zu Uol-, Ulf- verkürzt) an erster Stelle. — 103) arb(i), erb (Bed. das 'Erbe', ein gemeinerman. Wort von der Wurzel arbh, verwandt mit lat. orbus, vergl. Kluge unter 'Erbe') an erster Stelle.

Auch das Gefühl der Zugehörigkeit an Volk und Land äußert sich in den alten Namen: Zunächst in jenen, welche die Bezeichnung eines der deutschen Stämme enthalten, z. B. Frankobert, Burgundofara und dann in den viel zahlreicheren, die mit den Worten für die Begriffe Volk und Land gebildet sind. Die Begriffe Volk oder Heer — diese beiden fallen in der alten Zeit fast zusammen, da das ganze Volk bei den Wanderungen zum Heere wurde — drücken aus die Worte: diet, folk, hari (her), liut, drokt, manegi, skara. — 104) diet (dies Hauptwort erscheint in folgenden Formen im Altdeutschen: diot, deot, theot, theod, thiet, thiat, diet, det männlich, diota, thiota, deota, theoda, dheoda weiblich und bezeichnet Volk, Volksschaar, Menge, Menschenmasse, s. Schade altd. Wörterb. I, 104, über den Wortstamm und seine Sippe Fick vergl. Wörterbuch der indog. Spr. VII, 135 fg.) an erster Stelle. — 105) volk, folk (Bed. Leute, Heer, Heeresabtheilung, altnordisch fylki bed. Gau; Näheres über die Verwandtschaft des Wortstammes in Schade's altd. Wörterb. I, 210) an erster Stelle. — 106) hari, her(i) (Bed. im Althochd. versammelte Volksmenge, Schaar, Volk, Heer; die ursprüngliche Bedeut. Krieger, Kämpfer, Held ist im größten Theile der damit gebildeten Personennamen noch lebendig. Vergl. über die Herkunft des Wortes Schade altd. Wörterb. I, 273) an erster und zweiter Stelle. — 107) liut (Bed. Volk, auch [noch im Althochd.] einzelner Mensch; es ist ein dem German. und Slav. gemeinsames Wort und erscheint in den Personennamen in den Formen lut, liut, luit, leut, leod(e) oder leo, vergl. Kluge unter Leute) an erster Stelle. — 108) droct, drocht (im Althochd. trucht, druht mit der Bed. Gefolge, Schaar, Volk, Menge, Näheres über das Wort und seine Sippe bei Schade altd. Wörterb. II, 961) an erster Stelle. — 109) manegi, menge (Bed. Vielheit, Volksmenge, Volksschaar) an erster Stelle. — 110) skara (Bed. Heeresabtheilung, Heerhaufe, Schaar) an erster Stelle. — 111) lant, land (Bed. Gegend, Land, Vaterland, Einwohnerchaft, vergl. Schade altd. Wörterb. I, 533. In Eigennamen findet sich dies Wort seit dem 5. Jahrh. und bedeutet darin wohl jowiel wie Volk) an erster und zweiter Stelle.

Ganz allgemeine Bezeichnung der Abstammung, wie das isländische -son, ist gegeben in den Namenworten leib, lef oder

lieb, bern, kint. — 112) leib, niederdeutsch lef (Bed. ‚der Zurückgelassene‘, ‚Sohn‘, ‚Abkömmling‘; in späterer Zeit fast immer umgedeutet zu lieb) an zweiter Stelle. — 113) bern (diese Form ist niederdeutsch, hochd. barn ‚das Kind‘) an zweiter Stelle. — 114) kint, kind (Bed. ‚Kind‘, eigentlich ‚das Abstammende‘ [zu kuni ‚Geschlecht‘], vergl. altnordisch kundr ‚Sohn‘; über die Sippe des Wortes Kluge unter ‚Kind‘) an zweiter, nur in ältester Zeit an erster Stelle.

Nicht weniger denn auf edle Abstammung hielten die Deutschen auf die Pracht und Stattlichkeit der äußeren Erscheinung, auf den Glanz des Namens, auf Ruhm und auf die Macht, deren Stärke in Reichtum und Tüchtigkeit, in Freigebigkeit und Milde wurzelte und die den Mann zum Schützer der Familie und seiner Umgebung machen konnte. Es ist darum nicht auffällig, alle diese Begriffe in den Namenworten wieder zu finden. — Pracht und Glanz der äußeren Erscheinung bezeichnen die Worte: brecht oder bert, brand, brun, dag, fied, ital. — 115) bercht, brecht, bert (die Bed. dieses Beiwortes ist: ‚glänzend‘, das Zeitw. brehen heißt ‚leuchten‘, ‚glänzen‘) an erster und (häufiger) an zweiter Stelle. — 116) brant, brand (vom Stamme des Zeitw. ‚brennen‘, bez. das ‚Leuchtende‘, ‚Glühende‘. Dasselbe Wort bezeichnet das ‚Schwert‘ als die glänzende, leuchtende Waffe, und es ist daher schwer zu sagen, in welchen Namen der Begriff ‚strahlend‘, in welchen jener von ‚Schwert‘ vorliegt) an zweiter Stelle. — 117) brun (Bed. ‚dunkelfarbig‘, ‚glänzend‘, ‚funkelnd‘; in den Namen ist wohl nur die Bed. ‚glänzend‘ anzunehmen; vergl. Kluge unter ‚braun‘ und Schade I, 87. Es ist oft schwer festzustellen, ob in Namen dies Beiwort oder das Hauptw. brunna ‚Brünne‘ vorliegt) an erster und zweiter Stelle. — 118) dag (zur Erklärung des germ. dago- hat man an die Sanskritwurzel dah ‚brennen‘ angeknüpft; Tag war im Deutschen ursprünglich nur Bezeichnung der hellen Tageshälfte.) In den Namen bedeutet dag wohl soviel wie brand) an erster Stelle. — 119) fied (Bed. ‚Reinheit‘, ‚Saubereit‘, ‚Schönheit‘; nur in weiblichen Namen) an zweiter Stelle. — 120) ital (neuhochd. eitel; ursprüngliche Bed. ‚glänzend‘, ‚leuchtend‘, da es wahrscheinlich vom selben Stamm kommt wie das griechische ἄζωω ‚flammen‘, ‚brennen‘) an erster Stelle.

Schillers Worte ‚von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch‘ drücken trefflich die Ansicht unserer Altvordern über Ruhm und Ehre aus. Von jeher strebten die Deutschen danach, daß ihre Werke sie überleben sollten, und sie verlangten gar eifrig nach dem höchsten Gute des Lebens, dem Ruhm. In ihren Namen wird darum überaus häufig der Ehre und des Ruhmes gedacht. Den Begriff ‚Ehre‘ drücken aus die Worte

mat oder med und era, den Begriff ‚Ruhm‘ hlod, hrod, rum, mari. — 121) mat, med (»unter allen Wörtern deutscher Zunge kenne ich keins, wozu sich die damit gebildeten Namen besser fügen als angelsächsisch maedh in der Bed. von honor, reverentia,« Förstern. Namenb. I, 918; diese Deutung ist übrigens keineswegs sicher) an erster Stelle. — 122) era (neuhochd. ‚Ehre‘, ‚Gnade‘, ‚Milde‘, gotisch aira fehlt zufällig; »es wäre verwandt mit gotisch aistan, latein. aestumare ‚achten‘, ‚schätzen,« Kluge unter ‚Ehre‘) an erster Stelle. — 123) hrod, ruod, rut (Bed. ‚Ruhm‘; das Wort wird besonders gern im Alemannischen und Bairischen zur Namenbildung verwendet und erscheint später in den beiden Formen rut und rod, welsch letztere in romanisirten deutschen Namen zuweisen zu ru-wird, z. B. Robert, Roland) an erster Stelle. — 124) hlod, hlud (Bed. ‚Ruhm‘; wie das vorige im Althochd. nicht mehr selbständig, sondern nur in Zusammensetzungen, später gewöhnlich in der Form lud, in früherer, fränkischer Zeit chlod; es gehört zum Stamm hlu [von welchem auch lüt ‚laut‘], der ‚hören‘ bedeutet, s. Schade altd. Wörterb. I, 407 fg.) an erster Stelle. — 125) rum (Bed. ‚Ehre‘, ‚Lob‘, ‚Ruhm‘; das Wort kommt von derselben Wurzel hro wie hrod [123] und erscheint in den Namen) an erster Stelle. — 126) mari, mar (ein Beiwort mit der Bed. ‚bekannt‘, ‚berühmt‘, ‚glänzend‘, ‚leuchtend‘, ‚herrlich‘; vom selben Stamm wie lat. merus ‚lauter‘; auch in keltischen Eigennamen findet sich die Abl. mit -mar. Näheres bei Schade altd. Wörterb. I, 592) an zweiter Stelle. — ‚Ruhm‘ wird aber nicht nur durch Tapferkeit und Weisheit, sondern auch durch Freigebigkeit und Milde gewonnen, Eigenschaften, die Macht und Ansehen verleihen und die Möglichkeit geben, ein großes Gefolge um sich zu versammeln. Solch königliches Auftreten bezeichnet der alte Wortstamm rich, Freigebigkeit deuten die Worte geba und mild an. — 127) rich (neuhochd. ‚reich‘; die alte Bed. des Hauptwortes rik ist ‚Herrscher‘, ‚König‘ und das Beiwort bed. daher ‚königlich‘ [regius]; in den Namen liegt das alte Hauptwort vor, vergl. Kluge unter ‚Reich‘ und ‚reich‘ und Schade altd. Wörterb. I, 715) an erster und zweiter Stelle. — 128) geb(a) (dies ist die Form zweier verschiedener Hauptwörter, deren eines ‚Gabe‘, ‚Geschenk‘, ‚Beschenkung‘, ‚Gnade‘, das andere ‚Geberin‘ bezeichnet. In den Namen, wo geba an zweiter Stelle erscheint, liegt der Begriff ‚Geberin‘ vor — es sind immer weibliche Namen). — 129) mild (Beiwort mit der Bed. ‚freigebig‘, ‚gütig‘, ‚gnädig‘, »ein gemein-german. Beiwort von bestrittener Abkunft«, s. Kluge unter ‚mild‘) an erster Stelle. — Macht und Reichthum befähigen zum Schutze der Untergebenen, der Familie, der Genossen; kräftiger Schutz ist also das Zeichen hervorragender Tüchtigkeit in kriegerischen



Tugenden und weiser Überlegung, das Zeichen der gebietenden Stärke. Wir finden deshalb den Begriff des ‚Schutzes‘ in einer überaus großen Reihe von Personennamen. 130) birg, berg (meistens scheint in den hierher gehörigen Namen noch die Ved. von condere oder servare [bergen, schirmen, in Sicherheit bringen] zu erkennen, die bergan im Althochd. hat, Förstemann altd. Namenb. I, 262. Die Bildung mit =berga ist am beliebtesten bei den Franken und sämtliche auf =berg endenden Namen sind weiblich) an zweiter Stelle. — 131) burg (die Ved. dieses Wortes ist dieselbe wie die von berg, ebenso die Herkunft. In den weiblichen Namen erscheint dies Wort etwas später als berg angewendet und dann besonders in alemannischen und bairischen Namen) an erster und, weibliche Namen bildend, an zweiter Stelle. — 132) gard (Ved. ‚Ring‘, ‚Gehege‘, ‚Obhut‘; in weiblichen Namen meist zu verstehen: die Hütende, doch »so klar auch die Wurzel dieses Wortes ist, so gehen doch die davon abgeleiteten Stämme zu weit auseinander, um die hierher gehörige Ved. immer sicher bestimmen zu können«, Förstemann Namenb. I, 490. Am häufigsten ist die Ableitung mit gard in der [west]fränkischen Mundart. Vergl. Schade altd. Wörterb. I, 266 und Kluge unter ‚Garten‘: »möglicherweise sind in der german. Sippe [von garten] zwei lautlich verschiedene, aber bedeutungsverwandte Worte zusammengeschlossen«) an erster, meist aber an zweiter Stelle. — 133) hilf, helf (Ved. ‚Hilfe‘, ‚Förderung‘, ‚Unterstützung‘; über den Stamm Schade altd. Wörterb. I, 385 und Kluge unter ‚helfen‘) an erster Stelle. — 134) hoto, bot, bod (neuhochd. ‚Vote‘, ‚Gesandter‘; die ursprüngliche Ved. ist wohl ‚der Gebietende‘, denn dies Hauptwort ist »nomen agentis von der in bieten stekenden Wurzel bud«, Kluge unter ‚Vote‘, Schade altd. Wörterb. I, 66 [unter biotan] und Förstemann Namenb. I, 288: »Bodo wird schon in älteren Büchern durch ‚Gebierter‘, ‚Herr‘ erklärt. Jedenfalls ist damit schon auf die richtige Wurzel hingewiesen, unentschieden muß es indeß bleiben, ob diese Wurzel in der Bedeutung von ‚gewähren‘, ‚bieten‘ oder in der von ‚gebieten‘ in den Namen erscheint«) an erster und zweiter Stelle. — 135) munt, mund (in dieser Form erscheinen zwei Hauptworte, eines weiblichen Geschlechtes mit der Ved. ‚Hand‘, ‚Schutz‘ und eines männlichen Geschlechtes, das ‚Schützer‘ bedeutet; welches der beiden Worte in den einzelnen Namen jedesmal vorliegt, ist schwer zu sagen. Die Namenbildung auf =mund ist eine der ältesten und ist über alle deutschen Stämme gleichmäßig verbreitet [vergl. Bormund], Förstemann I, 939) meist an zweiter Stelle. — 136) wart (Ved. ‚Wärter‘, ‚Wächter‘, ‚Hüter‘, s. Kluge unter ‚Wart‘ und Schade altd. Wörterb. II, 1101; in den Namen erscheint öfter die romanisierte Form uard oder die verkürzte ard)

an zweiter Stelle. — Hierher gehört endlich auch das schon besprochene (54) helm dort, wo es in der übertragenen Bedeutung ‚Schützer‘ zu fassen ist und vielleicht fride (42).

Wie jedem einzelnen Germanen, berichtet Tacitus, eine Quelle, ein Hain oder ein Waldhügel gefiel, also wählte er seine Heimstätte. Und in den Namen, die er seinen Kindern fand und gab, spiegelt sich diese seine Freude über Umgebung und Lage seines Hauses sowie seine Liebe zu diesem selbst, in dem er sich als Herr und König fühlte. Viele altdeutsche Namen sind gebildet mit ‚Hag‘ und ‚Hain‘, mit ‚Sal‘ und ‚Heim‘. — 137) hag (Bed. ‚Einhegung‘, ‚Gehege‘, ‚eingefriedigter Raum‘, dann ‚Niederlassung‘, ‚Ortschaft‘ [zu lat. cancer ‚Gitter‘]; in den Namen ist die Bed. ‚Niederlassung‘, ‚Ansiedlung‘, ‚Gehöfte‘ die allein passende) an erster Stelle. — 138) hagan, hagen (eine Erweiterung des Stammes hag mit der Bed. ‚durch Gebüsch eingefriedigter Ort‘, ‚Umzäunung‘, ‚Verhau‘; in den Namen dasselbe wie Hag bezeichnend, und oft [in späterer Zeit immer] zu Hein zusammengezogen) an erster Stelle. — 139) sal (Bed. ‚Haus‘, ‚Wohnung‘, ‚Saal‘, ‚Halle‘; über die Wortsippe s. Schade altd. Wörterb. II, 738 und Kluge unter ‚Saal‘, über die Bauart altd. Häuser Rud. Henning, das deutsche Haus, Straßburg 1882 [Quellen und Forschungen 42]) an erster Stelle. — 140) heim (Bed. ‚Hof‘, ‚Wohnung‘, ‚Haus‘; Näheres bei Kluge unter ‚Heim‘ und Schade altd. Wörterb. I, 381) an erster Stelle. — Auch die Lage der Heimath deuten mitunter die Namen an, z. B. solche, die mit den Bezeichnungen für die Begriffe Wald und Wasser und Norden gebildet sind. 141) wit(u), widu, wide (Bed. ‚Holz‘, ‚Baum‘, ‚Wald‘. Vergl. Kluge unter ‚Wiedehopf‘) an erster Stelle. — 142) marka, mark (Bed. ‚Grenzwald‘, ‚Grenze‘ — Wälder waren in alter Zeit nämlich die natürlichen Grenzen eines Volksstammes — im Altnord. heißt mörk ‚Wald‘; lat. margo ‚Rand‘ ist damit verwandt, s. Kluge unter ‚Mark‘ und ausführlicher Schade altd. Wörterb. I, 593) an erster Stelle. — 143) unde (Bed. ‚Wasservoge‘, ‚Woge‘, ‚Welle‘, s. Schade Wörterb. II, 1013) an erster Stelle. — 144) nort, nord (Bed. ‚Norden‘; nach Weinholt ist das Wort verwandt mit dem Namen des Gottes Njördher und bezeichnete eigentlich ‚Meer‘, anders Kluge unter ‚Nord‘; in den Namen [oft zu Nor gekürzt] giebt es wohl die Lage des Wohnsitzes des betreffenden Namenträgers an — auch die Bezeichnungen für andere Himmelsgegenden kommen in Personennamen vor, z. B. Austruobert, Sundarold, Westremund u. a. m.) an erster Stelle.

Es finden sich außer den bisher besprochenen Worten noch eine viel größere Zahl anderer Namenworte bei den Deutschen.

In Bezug auf die folgenden beiden Verzeichnisse ist jedoch nur noch eine beschränkte Zahl derselben hier anzumerken.

Daß unsere Vorfahren Recht und Sitte hoch hielten, zeigen die mit dem Wort 145) ewa gebildeten Namen, denn dies Wort bezeichnet ‚Gewohnheitsrecht‘, ‚Geßez‘, ‚heiligen Brauch‘, später ‚Ehe‘; über seine Abstammung und Verwandtschaft s. Kluge unter ‚Ehe‘. — Sehr schwer deutbar sind die vielen weiblichen mit 146) trud zusammengesetzten Namen; dies Hauptwort bezeichnet nach Kluge's Vermuthung ‚Zauberin‘, doch ist seine Herkunft durchaus dunkel. Bei den Nordgermanen heißt eine Walkyre Thrudr, und Weinhold und D. Abel bringen die Namen damit in Verbindung. Verwandtschaft des Stammes drud, trud mit dem Eigenschaftsworte traut ist kaum zu bezweifeln (»Drude beruhte dann auf demselben Principe der Namenbildung wie etwa gr. Eumeniden« Kluge unter ‚Drude‘), jedenfalls sind alle mit trud gebildeten Namen später als mit ‚traut‘ zusammengesetzt vom Wolfe empfun- den worden. — Ebenso dunkel wie trud ist der Wortstamm 147) gen (in Genovefa und Genulf) über welchen Förstmann I, 510 bemerkt: Leo erklärt diesen Stamm für verwandt mit keltischen Wörtern von der Bedeutung ‚Liebe‘, ‚lieblich‘, ‚weiblich‘, Grimm dagegen meint, daß in Cannabaudes, womit er Genobaud für gleich hält, der Name des Volkstammes der Cannanefates steckt, eben dasselbe äußert er u. A. über Genovefa.

In den folgenden Namen begegnen noch diese Begriffe: lieb; Freund; Mann, Diener, Arbeiter, Gast, Gänger; Hand. 148) lieb (Bed. ‚lieb‘, ein gemeingerman. Beiwort, worüber Kluge unter ‚lieb‘ Näheres) an erster Stelle. — 149) win(e) (Bed. ‚Freund‘, ‚Geliebter‘; vom selben Stamm wie das Zeitwort winnan ‚gewinnen‘) an erster und zweiter Stelle. — 150) man (Bed. ‚Mann‘, ‚tüchtiger Mann‘ und allgemein ‚Mensch‘; »das indogerman. manu ‚Mensch‘ liegt im Jüdischen vor [manus und manusa], wo damit aber auch Manu ‚der Stammvater der Menschen‘ bezeichnet wird; damit gehört zusammen der german. Mannus bei Tacitus als ‚Stammvater der Westgermanen« sagt Kluge unter ‚Mann‘, doch vergl. auch unter ‚Mensch‘. Für die Eigennamen ist wohl die Bed. ‚tüchtiger, trefflicher Mann‘ anzunehmen) an erster und zweiter Stelle. — 151) schalk (althochd. skalk, Bed. ‚Knecht‘, ‚Unfreier‘, ‚Dienstmann‘; in den Namen bei den Baiern und Alemannen besonders häufig) an zweiter Stelle. — 152) degen (Bed. ‚Knabe‘, ‚Diener‘, ‚Krieger‘, ‚Held‘ aus derselben Wurzel wie griechisch τέκος ‚Kind‘; das Wort ist allgemeingerman. mit der Grundbedeutung ‚Dienstmann‘, vergl. englisch thane aus angelsächsisch thegn ‚Gefolgsmann‘) an erster und zweiter Stelle. — 153) hal (im Althochd. nicht mehr vor-

handen, doch gehört dies Wort zum altnordischen halr und angelsächsischen hāle ‚Mann‘ und hängt zusammen mit dem Zeitwort helan ‚hehlen‘, ‚decken‘, bezeichnet also zunächst ‚den Bedeckten‘, durch die Waffenrüstung Geschützten‘, vergl. Schade altd. Wörterb. I, 367) an erster Stelle. — 154) karl (Bed. ‚Mann‘, ‚Gemeinfreier‘, auch ‚Diener‘; das Wort findet sich in fast allen german. Sprachen und ist in der Bed. ‚Herr‘ in alle slavischen Sprachen und ins Neugriech. eingedrungen [vergl. Cäsar und Kaiser], der Herkunft nach ist es dunkel, vergl. Schade altd. Wörterb. I, 474 und Kluge unter ‚Kerl‘) an erster Stelle. — 155) werk (Bed. ‚Arbeit‘, ‚Werk‘, ‚That‘, ‚Handlung‘; s. die lange Abhandlung über dies Wort bei Schade altd. Wörterb. II, 1122 ff.) an zweiter Stelle. — 156) gast (»dieser in Eigennamen anlautend seltene, auslautend aber nicht wenig gebrauchte Stamm gehört zum got. und althochd. gast; es scheint, daß gast im 3. und 4. Jahrhundert einer der häufigsten auslautenden Stämme gewesen ist, im 10. und 11. bildet sich kein neuer Name mehr mit diesem Ausgange« sagt Förstemann Namenb. I, 491. Die gemeingerman. Bed. ist ‚Fremdling‘, das latein. hostis ist vom selben Stamme. »Beachtenswerth ist, nach wie verschiedenen Seiten Germanen und Römer das altererbte Wort für ‚Fremdling‘ begrifflich umgebildet haben: dem Römer wird der Fremde zum Feind, bei den Germanen genießt er die größten Vorrechte: eine schöne Bestätigung für des Tacitus Bericht in der Germania« Kluge unter ‚Gast‘) meist an zweiter Stelle. — 157) gang (Bed. ‚Gang‘, ‚Lauf‘, ‚das Gehen‘) an erster und zweiter Stelle. — 158) hand (gemeingerman. Wort für ‚Hand‘, unserm Sprachstamm eigenthümlich, Kluge unter ‚Hand‘) an erster und zweiter Stelle. — Sehr abgeschwächt ist in den Namen die Bedeutung des alten Hauptwortes 159) heid das, an zweiter Stelle stehend, eine Anzahl weiblicher Personennamen bildet; das althochd. heit bedeutet ‚Person‘, ‚Ordnung‘, ‚Rang‘, ‚Stand‘, ‚Wesen‘, ‚Beschaffenheit‘, das altnordische heidr ‚Ehre‘, ‚Würde‘, von welchen weitlichstigen Bedeutungen nur die erstangegebene für Namen passend erscheint; am häufigsten unter allen deutschen Völkern ist heid bei den Westfranken. — Verstärkende und verallgemeinernde Bedeutung haben die Worte fram, al und ein. 160) fram hat die Bed. ‚vornwärts‘, ‚fort‘ und ist im Althochd. ein Umstandswort, welches in sehr vielen Zusammenstellungen den Begriff des zweiten Bestandtheiles verstärkend erscheint und 161) al (gleichfalls Umstandswort) bed. ‚ganz und gar‘ und wird wie fram verstärkend gebraucht. — 162) ein (das Zahlwort bed. ‚ein‘, ‚allein‘; sehr selten gebraucht und) an erster Stelle. — 163) fili (Bed. ‚viel‘ s. Schade I, 195; in Namen selten) an erster Stelle.

Die Beschränkung auf eine ganz bestimmte Zahl von Worten in der Bildung unserer Namen verursacht die merkwürdige Erscheinung, daß in sehr vielen Fällen zwei Namen einander gegenüber stehen, die aus denselben Worten aber in umgekehrter Folge gebildet sind, z. B. Baltwin — Winebald, Baldulf — Wolfbald, Balfred — Fridebald, Berchtwald — Waldebert, Berterich — Richbert, Harderich — Richard, Berther — Herbert, Ferdinand — Rantfrid, Hartman — Manhard, Bernot — Notger, Hildegund — Gunthild ufs.

Einstämmige Vollnamen giebt es nur sehr wenige. In sehr alter Zeit wurden einzelne Mittelworte der Gegenwart als Namen verwendet, z. B. Durand, Horand, Warand, Wigand und vielleicht auch Bezeichnungen, die den jungen Erbenjohn als Mitglied der Volksgenossenschaft kurzweg mit deren Namen bezeichneten. Doch ist es gerathener, Namen wie Franka, Franko (verkürzt Frank, in der Verkleinerung Frankzo [romanisirt Franziskus], Franz), Burgundo, Burgunda, Falko (der Ost- oder Westfale), Frisa, Friso, Sachso, Wandalala nicht für Vollnamen zu halten, sondern für schmeichelnde Verkürzungen zweistämmiger, die mit den entsprechenden Volksbezeichnungen gebildet sind, z. B. Frankobert, Burgundofaro, Falkowig, Frismund, Sachsbert, Wandalgard u. a. So würden denn als einstämmige Personennamen noch übrig bleiben Ernst (Ernest), Karl, Holda, Ilsa. Ernst bedeutet den entschlossenen (ersten) Kampf (Kämpfer), Karl den Mann schlechthin und ist vielleicht uralte Schmeichelform zu Karlfred oder einem anderen mit Karl zusammengesetzten Namen. Holda ist alter Beiname einer Göttin (Frigg? Freya?) und kennzeichnet diese als die gütige, holde, Ilsa ist wohl mit Otto Abel als Name eines weiblichen Wassergeistes zu erklären.

Schon in den ältesten Zeiten erscheinen neben den zweistämmigen oder Vollnamen der Deutschen gerade so wie z. B. bei den Griechen auch einstämmige (abgesehen von den soeben erwähnten) urkundlich beglaubigt. So begegnet uns im ersten Jahrhundert ein Chattenfürst, den Tacitus Argus nennt, und zwei Duaden Sido und Wangio, im dritten die Gotenfürsten Kniva und Saba, im vierten der Gote Gaina und der Vandale Gildo, der Langobarde Fbor (Eber) und der Franke Sunno, im fünften der Rugier Feva, im sechsten der Gote Goda, der Heruler Fara, der Suebe Miro, der Langobardenkönig Wacho, und die Stammtafeln der angelsächsischen Könige weisen die Namen Horsa, Ida, Ohta, Penda, Witka u. s. w. — Alle diese Namen sind nur scheinbar einstämmig, in Wirklichkeit sind sie nichts anderes als Kürzungen zweistämmiger Vollnamen, wie

dies Franz Stark in seinem vortrefflichen Buche ‚die Kosenamen der Germanen‘ unwiderleglich bewiesen hat. Daß dies so ist, sagen auch die alten Quellen selber, die ein und dieselbe Person bald mit vollen Namen, bald mit dessen Schmeichel- oder Koseform bezeichnen. So erscheint im fünften Jahrhundert ein Stire Hunulf auch kurzweg mit dem Namen Wulf, ein Burgundofaro wird kurz Faro, ein Rotprand, ein Gisprand, ein Herbrand kurz Prando oder Brand, ein Wartgis kurz Giso genannt; der Frankenkönig Chlodowig heißt einmal kürzer Hludio, ein Theodorich kürzer Theodo, im sechsten Jahrhundert erscheint eine Brunhild auch als Bruna, ein Gorich als Gwo, im siebenten ein Rivardus als Niwo, ein Wandregisel als Wando, eine Bertrada als Berta, ein Trasmund und ein Trasebert als Trafo, eine Edwina als Eba u. dergl., und es mehren sich im Laufe der Zeit die urkundlichen Zeugnisse für solche Kürzungen außerordentlich. In manchen Quellen steht auch ausdrücklich dabei, daß der kürzere Name für den vollen siehe (z. B. Cannabam sive Cannabauden, Landefridus qui et Lanzo, Thietmar barbarice Timmo u. ä.). Auch wir bedienen uns heutzutage ganz ähnlicher Schmeichelformen, wenn wir Willi für Wilhelm, Rando für Ferdinand, Fritz für Friedrich, Niki für Friederike, Gerda oder Trudi für Gertrud, Hans für Johannes u. dergl. setzen.

Der schon erwähnte Gelehrte Franz Stark theilt die ungeheure Menge der germanischen Schmeichelnamen in zwei große Gruppen ein: in die einstämmigen und zweistämmigen. Die ersteren sind entweder a) einfache Kürzungen des Vollnamens oder b) Veränderungen oder wiederholte Kürzungen der einfach verkürzten Namen oder c) Verkleinerungen und Verkürzung dieser Verkleinerungen, oder endlich d) wiederholt verkleinerte Verkleinerungen.

Einfach verkürzte Vollnamen sind die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Kosenamen. So kann z. B. Hilda Schmeichelform für alle mit dem althochd. Hauptwort hiltja (25) gebildeten Namen sein, ob es in diesen nun an erster oder zweiter Stelle steht, also z. B. für Hildegunde und auch für Gunthilde; Arno ist Schmeichelform für alle mit ar(n), Gero für alle männlichen mit ger gebildeten Namen, Gera für die entsprechenden weiblichen usw. Schmeichelformen dieser Art finden sich urkundlich seit dem 5. Jahrhundert. — Diese einfach verkürzten Formen erleiden dann weitere Veränderungen und wiederholte Kürzungen. So tritt besonders häufig Verdoppelung der inneren Mitlaute ein, z. B. Jtta aus Jta (Jda), Siggo aus Sigo, Aggo aus Ago u. dergl., weiters Aus- und Angleichung der Laute, z. B. Hidda aus Hilda, Abdo aus Aldo, Uffo aus Ufso, Bugga aus Burga, Makko aus Marko, Immo, Imma aus Irmo, Irma,

Anno und Benno aus Arno und Berno, Abbo aus Albo, Metta aus Mehta, Nanna aus Nanda, Eppo aus Erpo u. a. m.; wiederholte Kürzungen zeigen sich gleichfalls nicht selten, so wird z. B. aus Adalbert Abo (Artho), aus Agilulf Ago, aus Udatrich Ubo, aus Fingar Ifo, aus Eberhard Ebbo, Ama und Amo sind Koseformen zu den mit Amal gebildeten Namen usw. — Die einfachen Koseformen können weiters noch verkleinert werden; dies geschieht durch den Vocal i im Auslaute, durch k z und lin, z. B. in Rudi, Trudi, Willi, Winni, Boldi, Hugi, Hildi, Geri, Bodi, Zdi, Adi, Wali u. a. Schmeichelformen, die wir auch heutzutage noch tagtäglich anzuwenden gewohnt sind,\* ferner Godefe (zu Godefrid), Ludefe (zu Ludolf), Gisefe (zu Giselfert), Reineke, Heineke (zu Heinrich), und Albizo (zu Alberich), Hugizo (zu Hugbert), Ingizi, Sigizi, Winizo, Richinza, Heinze, Reinz, Riß, Luß, Friß, Uß, endlich Sigolin, Fridolin, Bennolin u. ä. — Wiederholte Verkleinerung zeigen Namen wie Gisle, Gerla, Kollo, Berke, Brunke, Eise, Trautel, und viele friesische wie Alste, Luitje, Sunste, Rantje, Geertje u. a. oder die hochdeutschen Frißi, Heinzi, Pezzi, Kitele, Siggele, Weßel, Ußel.

Der Unterschied der ei n stämmigen Kosenamen d. h. solcher Namen, die durch Verkürzung der vollen Namen entstanden sind, und der z w e i stämmigen besteht darin, daß in den letzteren bruchstückweise beide Theile des Vollnamens, zu dem sie gehören, enthalten sind. Auch auf diese Art entstandene Schmeichelnamen können auf verschiedene Weise wieder koseend verkleinert werden. In den zusammengezogenen Formen erscheint bald der erste, bald der zweite Theil des Vollnamens deutlicher; der erste z. B. in Cannabas für Cannabaudes (3. Jahrhundert), Felmio für Felmir, Ratgo für Ratgoto (Ratbod), Adalbo für Adalbero, Rimbo für Rimbert, Rambo für Rambert, Reimo für Reimmar, Gebba für Gerberga, Thiemo für Thietmar, Hilbo für Hilbert (Hildebert), Ubo für Ubert und Ubald, Fulmo für Fulkmar, Tammo für Tankmar, Kobbo für Godebald und Godebert, Lampe für Landbert, Hampe für Haginpert, Wilpa für Wilbranda, Almo für Almuud u. s. f.; der zweite Theil z. B. in Ebert für Eberhard, Bernd für Bernhard, Meint oder Went für Meinhard und Meinharda, Wernt und Wirt für Wernhard, Wilm für Wilhelm, Nardo für Eginard, Nando für Ferdinand u. a.; gleichmäßig verkürzt erscheint der erste und zweite Theil des Vollnamens z. B. in Dirf für Ditric, Diert für Dietward, Kurt für

\* Diese Art der Verkleinerung erscheint nicht bloß bei den einfachen Verkürzungen, sondern bei allen Formen, welche sich aus diesen weiter entwickeln, und auch bei Zusammenziehungen, z. B. Frißi, Kunzi, Kolfzi, Heinzi, Lußi u. a.

Konrad, Röhrd für Ruthard, Gord für Godhard, Koss für Radulf und Rudolf, Luff für Ludolf, Alf für Adolf, Arnd für Arnold, Stiff für Stifrid u. s. w., doch sind in dieser Art verkürzte Namen nicht mehr eigentliche Kosenamen. — Verkürzungen solcher Formen sind z. B. Humbele für Humbert, Rupefe für Ruprecht, Appele für Adalbert, Sibike für Sigbod, Lemfe für Lamprecht, Robeke für Robert, Abizo für Albert, Dvizo für Dbert, Kurtel, Kalfte, Keinke, Mintke und dergl.

Schon aus diesen wenigen Beispielen ist leicht zu erkennen, daß die Zahl der Kose- und Schmeichelnamen, die aus den Vollnamen entstanden sind und entstehen, eine unbegrenzte ist, ist doch, wie Stark richtig bemerkt, im Schoße der Familie der Ursprung dieser Namengestaltungen zu suchen. Der häufige Gebrauch eines Namens in der Familie war zunächst die Ursache seiner Verkürzung und später hat die Liebe der Eltern zu einander und zu ihren Kindern, insbesondere die der Mutter noch weitere Änderungen lieblosender Art mit ihm vorgenommen. Darum wäre es ganz unmöglich, alle gebräuchlichen und möglichen Koseformen der Vollnamen zu verzeichnen.

Auf den folgenden Blättern ist aus der übergroßen Menge deutscher Personennamen eine kleine Zahl derselben zusammengestellt mit der Angabe, aus welchen Worten die einzelnen gebildet sind. Es hat diese Sammlung lediglich den Zweck, Suchende auf die Schönheit und Menge heimischer deutscher Namen aufmerksam zu machen. Der Herausgeber, der Gesamtvorstand des allgemeinen deutschen Sprachvereins, und der Verfasser wollen mit diesem Büchlein den Wunsch Otto Abels seiner Erfüllung näher bringen: Wenden wir ebenso, wie wir den Wust aus unserer Sprache fortzuschaffen bemüht sind, den die Geschmacklosigkeit und Aftergelehrsamkeit der letzten zwei Jahrhunderte in sie gebracht haben, einen Theil dieses volkstümlichen, nationalen Sinnes auch unseren Namen zu, und laffet uns wieder zu gerechten Ehren bringen, was lange unverantwortlich vernachlässigt war!